

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 19

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds, Zürich 4, am Hallwylplatz»

Wir wandern in den Frühling

Auf die verflorenen, verhältnismässig ruhigen Wandermonate wollen wir nun wieder Vollbetrieb einschalten und haben deshalb gleich für jedes unserer Wandergebiete eine Spezialtour bestimmt. Fünf Frühlings-Spezialtouren!

Natürlich gelten auch für diese Wandertouren die üblichen Prämien, nämlich:

1. **Prämie:** Gratis-Aufenthalt von einer Woche in einem an der Spezialtour gelegenen Hotel nach freier Wahl. Zimmer und volle Beköstigung. Gültig bis Mitte 1935. Wert zirka Fr. 50.—. Die Vergünstigung kann auf Familienangehörige übertragen werden, falls das Mitglied, dem die Prämie zufällt, verhindert sein sollte.

2. und 3. **Prämie:** Gebrauchsgegenstände im Werte von Fr. 10.— bis Fr. 30.— oder Bargeldprämien in gleicher Höhe.

4.—10. **Prämie:** Verschiedene Geschenke als Trostprämien im Werte von 3 bis 6 Franken.

Das Recht zur Bewerbung um die zur Verteilung gelangenden Wander-Prämien hat jedes Mitglied des Wanderbunds, bzw. jeder Jahres-Abonnent der «Zürcher Illustrierten». Die Prüfung der Einsendungen und die Beurteilung des Wertes, den sie für uns

Bestrebungen haben, ist Aufgabe der Geschäftsstelle des Wanderbunds, deren Entscheid, auch bezüglich der Zuteilung der Wander-Prämien, sich jeder Einsender unterwirft. Die Namen der Empfänger der ersten drei Prämien werden jeweils um die Mitte des Wandermonats folgenden Monats in den «Mitteilungen des Wanderbunds» veröffentlicht.

Im Wandergebiet Zürich (43. Spezialtour):

Wanderroute Nr. 4, Wollishofen—Kilchberg—Nideld—Waldweihen (Neuweihen)—Sihlwald.

Bestätigungsstellen: 1. Wollishofen: 1a Restaurant Frohalp oder 1b Café Rondo. 2. Sihlwald: Restaurant Sihlwald.

Im Wandergebiet St. Gallen (44. Spezialtour):

Wanderroute Nr. 4, Feldle—Engelburg—Wittenbach—Kronbühl—Heiligkreuz.

Bestätigungsstellen: 1. Engelburg: Restaurant zum Ochsen und 2. Wittenbach: Restaurant Oedenhof.

Im Wandergebiet Basel (45. Spezialtour):

Wanderroute Nr. 3, Batterie—Bruderholz—Denkmal—Pantel—Reinach—Birs—Dornach.

Bestätigungsstellen: 1. Café Batterie und 2. Restaurant zur Traube in Dornach.

Im Wandergebiet Luzern (46. Spezialtour):

Wanderroute Nr. 13, Luzern—Ebikon—Götzental—Karren—Obegg—Schiffmannshof—Michelskreuz—Steintobel—Ibikon—Rotkreuz.

Bestätigungsstellen: Luzern: Restaurant Schloßberg oder Ebikon: Restaurant Bahnhof und Rotkreuz: Hotel Bauernhof und Bahnhofbuffet.

Im Wandergebiet Bern (47. Spezialtour):

Wanderroute Nr. 42, Zollikofen—Schlupf—Häbsetten—Flugbrunnen—Deißwil.

Bestätigungsstellen: 1. Zollikofen: Gasthaus z. Bahnhof und 2. Deißwil: Gasthaus Zieglhaus.

Alle diese Spezialtouren haben Gültigkeit bis zum 11. Juni, so daß sie also noch an Pfingsten ausgeführt werden können.



Die Wanderprämien unserer

42. Spezialtour

sind nun zur Verteilung gelangt. Leider hat es der Wittergott dieses Mal nicht gut mit den Wanderbündlern gemeint, so daß die Beteiligung nur mäßig war. Immerhin danken wir dem halben Hundert Unentwegter, die es sich nicht nehmen ließen, von Zürich über die Balder nach Bonstetten zu wandern.

Die Prämien sind folgendermaßen verteilt worden:

1. **Prämie:** Herr Werner Hunziker, Zürich.
2. **Prämie:** 1 Rucksack. Gewinner: Herr Werner Stricker, Zürich.
3. **Prämie:** 1 Barometer. Gewinner: Herr R. Pizzigaglia, Zürich.
- 4.—10. **Prämie:** Verschiedene Gebrauchsgegenstände im Werte von Fr. 3.— bis Fr. 6.—.

Auch der Wald erwacht wieder zu neuem Leben.

Aufnahme F. Hahn



Frühling am Zürichsee bei Rapperswil.

Aufnahme J. Fawcett

Gletscher-Schliffe

So heißen am Bürgenstock gewisse Felsbildungen, die gleichsam einen versteinten, spaltenreichen Gletscher in Miniatur wiedergeben. Wirklich etwas Seltsames! Dem wollen wir einmal auf die Spur kommen.

Ich setze mich auf die Bank vor dem Berghaus Hammeschwand. Vor mir ist ein Naturwunder von einigen Metern im Geviert bloßgelegt, geschützt von sorgsam erstellten Mauerchen. Menschen kommen und gehen. Die meisten bringt der Lift, der nachts weithin über den See leuchtet, von der Kurpromenade herauf und nimmt sie wieder hinunter. Immer wenn sich ein Lift entleert hat, bleiben einige Ankömmlinge ein paar Augenblicke vor den Mauerchen stehen, erstaunt die einen, enttäuscht die anderen, als wollten sie sagen: «So, nur das?» Aber zum Lachen — oder zum Heulen? — ist, was über dieses Steinwunder an Weisheiten losgelassen wird. Schade, daß ich es nur ein Viertelstündchen ausgehalten habe!

«Schau, das ist jetzt ein Gletscherschliff. Das haben die Gletscher gemacht.» So befehlt einer seine weibliche Begleitung mit einer Selbstsicherheit, als ob er darüber schon dicke Bücher gelesen hätte. Aber schon geht ihm das Latein aus. Vermutlich hatte er noch knapp ein paar Zeilen eines Plakates oder Hotelprospektes in Erinnerung. Ein anderer, vom Schlag des vorigen, tritt mit Kennerblick herzu, stellt Gletschermühlen fest und geht weiter. Ein dritter: «Weißt, das sind schon viele Millionen Jahre her...» und seine zarte Begleitung nickt verständnisvoll und ergebungstreu. (Als ob die Zeit mit ihren Jahren eine Inflation durchgemacht hätte!)

Ein vierter: «Was?... Das oben ein Gletscher? Das glaube, wer will! — brummt etwas von Kabis vor sich hin und trottet davon.

Ein fünfter steht mit großen Augen fragend vor das Wunder hin, staunt eine lange Minute hinab, macht dann kehrt, aber bleibt stumm, und die ihm folgen, bleiben stumm wie er. Der tiefzerfurchte Stein bleibt für sie alle

stumm, enthüllt ihnen nichts von seinen Schicksalen. Gletschermühlen, Schliffe, Jahrmillionen — mit solchen Schlagwörtern wollen sie sich nicht begnügen. Diese Beschauer sind die ehrlichsten, und ihnen sei hier auf die richtige Spur geholfen.

Was da vor uns liegt, hat nicht der Gletscher geschaffen. Wie könnte auch ein so plumper Eisleib derart schmale, gewundene Spalten aushöhlen? Es ist auch kein Gletscherschliff. Denn es ist nichts von einem Schliff zu sehen. Wo wir Metalle oder Steine schleifen, erzeugen wir spiegelglatte Flächen. Aber hier ist alles verbogen, scharfkantig, rau und matt. Die vermeintlichen, verleumdeten Gletscherschliffe sind nichts als Karren, auch Schräten genannt, ausgewaschen von jahrtausendelanger Tätigkeit fließenden Wassers. An zahlreichen Orten der Alpen, z. B. im Glarnerland und im Unterwalden, bedecken solche Karren weite Flächen und heißen dann Karrenfelder. Mancher Berggänger hat sie in unangenehmer Erinnerung. Vielleicht hat er an den scharfen Kanten seine Schuhe zerschunden oder Schienbein und Hände zerschunden; vielleicht hat er auch den letzten Abendzug zur Heimkehr verpaßt, weil die Durchquerung ihm viel Zeit gekostet hat.

Ganz unschuldig an der Entstehung der Karren sind freilich die Gletscher nicht. Sie haben die Karrenbildung etwas vorbereitet; sie haben, als sie über die Felsen hinwegrutschten, die schroffen, zackigen Formen gerundet und geglättet, so daß nach dem Rückzug des Gletschers ein der niederfallende Regen in vielen feinen Rinnalen abfloß. Dieses Abfließen in gleichen Bahnen hat dank der lösenden Wirkung des Wassers die Rinnen vertieft: es bildeten sich diese Karren. Freilich: Nur ganz bestimmte Kalke eignen sich zur Karrenbildung. Warum? Das wissen wir nicht näher, wie denn überhaupt die genaueren Umstände der Karrenbildung unter den Wissenschaftlern noch umstritten sind.

Die Kalkgesteine der Alpen sind eben sehr ungleich beschaffen. Sie können eisen- oder kiesel- oder tonhaltig sein; in der Farbe schwanken sie in allen Tönen

von Weiß bis ins Schwarzlitz, zwischen gelb und braun; auch Bruchfläche, Abwitterungsart und Härte sind höchst ungleich. Und eines dieser Kalkgesteine hat nun dank seiner besonderen Zusammensetzung die seltsame Eigenart, durch den Einfluß des rieselnden Wassers sich in Karren oder Schräten aufzulösen, was ihm den Namen «Schrattenkalk» eingetragen hat.

Also, lieber Besucher des Bürgenstocks, verwechselte Wasserwäse nicht mit Gletscherschliffen, zehntausend Jahre nicht mit Jahrmillionen; aber glaube herzlichst daran, daß während der Eiszeit, als die Gletscher am höchsten standen, der Bürgenstock wahrscheinlich nicht einmal sein oberstes Gipfelchen aus der weiten Eisflut herausgestreckt hat.

Frr.



«Gletscherschliffe» heißen am Bürgenstock gewisse Felsbildungen, die gleichsam einen versteinten, spaltenreichen Gletscher in Miniatur wiedergeben. Bild: «Gletscherfeld» nördlich den großen Hotels.

Aufnahme F. Hahn